

## ARBEITEN IST AUCH EINE THERAPIE

FELIX DIABA

Trotz der Diagnose Multiples Myelom lässt Felix Diaba den Kopf nicht hängen. Bereits 6 Wochen nach seiner Stammzelltransplantation geht er wieder seinem Beruf als Controller nach, der ihm viel Freude bereitet. *Von Carina Fröhlich*

An den Tag, an dem er die Diagnose Multiples Myelom erhielt, kann sich Felix Diaba noch gut zurückerinnern, denn es war genau sein 51. Geburtstag im April 2009.

„Es ist eigentlich ein Zufall, würd' ich schon sagen.“ Denn man wusste lange nicht, was mit ihm los war. Erst nach einer schweren Grippe, von welcher er sich nicht vollständig erholte, und einem darauffolgenden Blutbild wurde die Erkrankung letztlich festgestellt.

Was auf ihn zukommen würde, wusste der heute 61-Jährige damals nicht. Vor allem die Ungewissheit und das Unwissen über die Krankheit ließen ihn stark zweifeln. „Die Leute haben gesagt, das ist wie Knochenmarkkrebs, man lebt manchmal noch zwei Jahre.“ Solche Aussagen machen Angst.

Obwohl Felix Diaba nicht gern im Internet nachliest, informierte er sich über MM. Dabei stieß er zufällig auf Elfi Jirsa, die schon sehr lange mit dieser Krankheit lebt. Das gab ihm wieder Hoffnung und er ist seitdem in der Selbsthilfegruppe aktiv. Mittlerweile ist er selbst Ansprechpartner für andere PatientInnen.

Aber nicht nur die Selbsthilfegruppe unterstützt ihn, sondern auch seine Arbeit. Denn Arbeiten ist auch eine Art

Therapie für ihn. Er hat viel mit anderen Menschen zu tun und ist rund um die Uhr beschäftigt. Dadurch kommt er auf andere Gedanken.

„Ich kann mir nicht vorstellen, den ganzen Tag zuhause zu sitzen, ich würde wahnsinnig werden.“

Felix Diaba möchte auf jeden Fall so lange arbeiten, wie es ihm gut geht, am besten bis zur Pension. Schon seit 1981 lebt der in Ghana Geborene in Österreich. Er arbeitet und wohnt in Wien. Während seines Studiums in Salzburg lernte er seine Frau Barbara kennen, mit der er seit 31 Jahren verheiratet ist. „Wenn ich meine Frau nicht kennengelernt hätte, wäre ich wahrscheinlich nicht in Österreich geblieben,“ erklärt er lächelnd. Mit ihr zusammen hat er drei erwachsene Töchter namens Julia, Sophia und Sarah, die ihm sehr viel Kraft geben. Rückhalt findet er außerdem im Glauben; er geht jeden Sonntag in die Kirche und – wenn es die Zeit zulässt – einmal im Jahr nach Mariazell.

Seine zweite Heimat in Österreich, die ihm auch als Entspannungs- und Erholungsort dient, ist Lunz am See. Dort kann er auf sehr schöne Urlaube mit seiner Familie zurückblicken und seinem Lieblingshobby, dem Wandern, nachgehen. Auch heuer wird er im

Sommer mit seiner Frau und seinen drei Töchtern eine Woche dort verbringen. Wenn es ihm gesundheitlich gut geht, er keine Therapien hat und somit die Infektionsgefahr nicht so hoch ist, reist Felix Diaba manchmal auch weiter weg. Denn seine restliche Familie wohnt weit verstreut. Seine Mutter, die bereits 86 Jahre alt ist, sowie seine zwei älteren Brüder und seine jüngere Schwester leben in Ghana. Außerdem hat er noch zwei weitere jüngere Brüder, die in England leben. Er versucht sie alle so oft wie möglich zu besuchen, denn Familie ist für ihn sehr wichtig.

